

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bayreuth

PRESBYTERIUM

*Friedrich Bär
Anette Benelli
Urte Bornschein
Petra Ernst
Jakob Fischer
Pfr. Simon Froben
Ulrike Luitz
Charlotte Rohland
Dagmar Schmidt*

GEMEINDEBÜRO

Pfarrer: Simon Froben
Diensthandy-Nummer: 0151-12742481
Gemeindesekretärin: Gabi Habermann
Erlanger Str. 29, 95444 Bayreuth Tel. 0921 - 62070
Fax: 0921 - 513781 Email: reformiert-bayreuth@web.de
Öffnungszeiten: Montag und Freitag geschlossen
Dienstag und Mittwoch von 8.00 bis 16.00 Uhr
Donnerstag von 8.00 bis 14.00 Uhr

Neue Homepage: www.reformiert-bayreuth.de

Konto der Ev.-ref. Gemeinde
Volks- und Raiffeisenbank Bayreuth IBAN: DE14 7806 0896 0006 3174 48
BIC: GENODEF1HO1

KIRCHNER

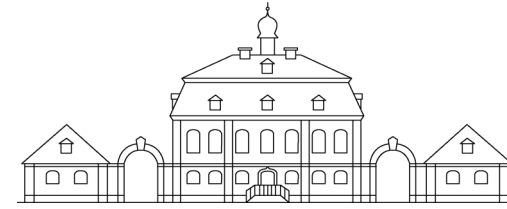
Jens Gillsch, Erlanger Str. 27, 95444 Bayreuth Tel. 0921- 511490

Integrativer KINDERGARTEN

Leiterin: Sylvia Jahn
Erlanger Str. 29, 95444 Bayreuth Tel. 0921 - 57938
Homepage: www.integrativer-kiga-bayreuth.de

Informationen aus der reformierten Welt erhalten Sie unter:

reformiert-info.de



Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bayreuth

Gemeindebrief Mai 2020



Herr,
sein mein Hirte,
lass mir nichts mangeln.
Weide mich auf grünen Auen.
Führe mich zur Ruhe am Wasser,
gib mir neues Leben.
Leite mich auf Pfaden der Gerechtigkeit
um Deines Namens willen.
Und wenn ich im finstern Tal wandere,
so lass mich kein Unheil fürchten.
Sei Du bei mir,
schon Dein Stecken und Stab werden mich trösten!
Ja! Du deckst mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde,
Du salbst mein Haupt mit Öl
und mein Becher ist übergelb!
Ja! Güte und Gnade folgen mir alle meine Tage!
So lass mich zurückkehren
ins Haus des Herrn
mein Leben lang.
Amen!

**Gebet zum „Hirtensonntag“
nach Psalm 23 (Zürcher Bibel)**

Gedanken zum „Hirtensonntag“ (26.4.)

Wie „**Ströme von lebendigem Wasser aus dem Innern**“ (Johannes 7,38)

Erst später sollten sie sich dieser 40 Jahre als einer wichtigen Zeit erinnern:
Die Zeit in der Wüste, als alles fehlte, was man zum Leben und zum Glauben braucht:

Das gewohnte Leben war ihnen abhanden gekommen,
das Wüstenbrot schmeckte fade,
fader noch, wenn sie an die Fleischtöpfe Ägyptens zurückdachten.

Die Zeit, die ihnen unendlich viel Geduld abverlangte und Vertrauen,
das sich bewähren musste:

Da gab es kriegerische Völker,
doch bedrohlicher waren die beständige Sorge
um das Auskommen am nächsten Tag,
das Murren und der Lagerkoller.

Die Zeit, als sie wohl einiges erlebt, doch nur wenig gesehen hatten:

Da waren nur Wüste und Steppe, Steppe und Wüste,
karge Felsen und der unwirtliche Gottesberg,
an dem sie in blinder Ungeduld und Sehnsucht
um das goldene Götzenbild getanzt waren.

Die Erinnerung an die Wüstenzeit würde immer zwiegespalten bleiben
und doch wurde sie dem Volk Israel zur Heilszeit:

Eine Zeit der Begegnung mit Gott.

Eine Zeit des Anfangs und der Besinnung,

des Neu-Anfangs und der Neu-Besinnung.

Die Lehr- und Wanderjahre Israels.

Hier haben sie ihren Glauben gefunden,
verworfen und wieder neu zu finden gelernt.

Später im Tempel sollte es heißen: „Erinnert euch!“

Und als sie im Exil waren: „Das habt ihr geschafft!“

Und auch Jesu Beginnen kommt nicht ohne diese Erinnerung aus:

Es ist der Geist seiner Taufe, der ihn für 40 Tage und Nächte in die Wüste treibt.

Die Zahl 40 steckt auch im Wort „Quarantäne“,
40 Tage dauerte die Isolation für Kranke, Händler und Reisende
in früheren Jahrhunderten.

Nichts Neues also in diesen Tagen.

Hatten wir gedacht, wir seien davor gefeit

durch Wohlstand und Fortschritt,

durch Technik und Kultur?

Wie also werden wir uns dieser Tage erinnern?

Wie werden wir uns verändern?

Etwas Neues steht bevor. Das ist gewiss,
da wir nun auf unbestimmte Zeit aus dem Gewohnten aufbrechen,
Vertrautes hinter uns lassen mussten.

Wir werden nicht einfach zu den alten Ufern zurückkehren können.

Wüstenzeiten verändern unser Leben.

Für unseren Glauben können sie zum Brunnen werden.

„Schlage an den Felsen, und es wird Wasser aus ihm hervorquellen.“
(2. Mose 17,6)

Mit den Gedanken zum letzten Sonntag
(und den weiteren in diesem Gemeindebrief)

grüße ich alle Gemeindeglieder,

Freundinnen und Freunde der Gemeinde!

Bleiben Sie behütet!

Susanne Troben

Kirche: für andere

Wenn Sie Hilfe benötigen oder anbieten möchten, können Sie uns jederzeit im Gemeindebüro erreichen.

Neben der „gemeindlichen Nachbarschaftshilfe“ gibt es auch ein Angebot von Studierenden, auf das wir Sie gerne hinweisen: Sie erreichen die Coronahilfe Bayreuth per Mail unter corona.hilfe.bayreuth@gmail.com oder telefonisch: 0921 - 16309032.

Nähere Informationen unter www.coronahilfebayreuth.com

Kollekten und Spenden in Corona-Zeiten

In den Gottesdiensten können derzeit keine Kollekten und Spenden gesammelt werden. Viele der Kollekten bleiben (wenn auch mit Unterschieden) in diesen Wochen unverändert wichtig.

3.5.: „Schneller Schulen–Zukunft für Kinder“

10.5.: „Unterstützung von Erholungsmaßnahmen für Bedürftige“

17.5.: „Kinder Libanon“

24.5.: „Kirchen helfen Kirchen“

31.5.: „Bunt statt Braun e.V.“ Bayreuth

7.6.: „Partnerkirchen der Norddeutschen Mission und der Vereinten Ev. Mission“

Hinzu kommt die Not der Menschen, die so arm sind, dass Sie an jedem ihrer Tage auf Spenden angewiesen sind. Ihre Not - z.B. in den Slums und Flüchtlingslagern - wird sich in diesen Wochen dramatisch vergrößern, daher wollen wir auf die Diakoniekatastrophenhilfe hinweisen. Stichwort: „Katastrophenhilfe“.

Wir freuen uns, wenn Sie etwas spenden möchten!

Sie können hierfür das **Konto der Ev.-ref. Kirchengemeinde Bayreuth, IBAN:DE14 7806 0896 0006 3174 48** nutzen und als **Spendenzweck** das jeweilige **Stichwort** (z.B. „Schneller Schulen“ oder „Katastrophenhilfe“) angeben. Wir werden die Spenden (auch nachträglich eingehende Spenden) wie immer in vollem Umfang für den jeweiligen Zweck weitergeben.

»reformiert
fromm sein«
Die neue App für Smartphone und Tablet

FÜR DEN TÄGLICHEN GEBRAUCH
persönlich oder in der Gemeinde

from...

BIBEL
BILD
GEBET
IMPULS
PROVOKATION
ETC.

from...
iOS und Android

Ein Projekt des Reformierten Bundes in
Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche Zürich

kirche:aktuell

kirche:digital <https://reformiert-bayreuth.de>

Auf unserer **Homepage** finden Sie Anregungen, einen Gottesdienst zum Selbermachen, Gebete etc. für die „Kirche zu Hause“.

Videogottesdienste: Noch können wir nicht in unserer Kirche für Gottesdienste zusammenkommen. Dafür gibt es an jedem Wochenende einen Gottesdienst aus einer Gemeinde unseres Synodalverbandes als Video zu sehen. Auf diese Weise rücken wir Reformierten in Süddeutschland enger zusammen. Auch die Gottesdienste der zurückliegenden Sonntage sind weiterhin abrufbar.

Am 10. Mai, zum Sonntag Kantate und daher auch mit viel vertrauter Musik und vielleicht ja auch der Möglichkeit zum Mitsingen und -summen daheim, wird der Gottesdienst aus Bayreuth stammen.



Folgende Gottesdienste sind derzeit geplant:

- 3. Mai Bad Grönenbach
- 10. Mai Bayreuth
- 17. Mai Nürnberg (zugleich auch landeskirchlicher Video-Gottesdienst)
- 21. Mai Schwabach
- 24. Mai München 2
- 31. Mai gemeinsamer Gottesdienst aus allen Gemeinden des Synodalverbandes / Herbishofen (ggf. auch Pfingstmontag)

(Änderungen vorbehalten)

kirche:bayreuth

Verschiedene Ideen, wie Sie die Zeit daheim aktiv gestalten können, erhalten Sie im neuen **Angebot des Kirchplatztreffs**. Unter der Telefonnummer 0921/596105 ist ab dem 25.3. der Anrufbeantworter eingeschaltet, der Tipps und Mutmachgeschichten rund um die Uhr abspielt.

Außerdem ist im Kirchplatztreff eine Telefonpräsenz eingerichtet. Heike Komma und ihre Mitarbeiterinnen bieten in der Zeit, in der so viele Türen zu sind, jeweils zwei offene Ohren für das, was Menschen auf dem Herzen liegt (0921/596104).



Suchen Sie Rat?

Dann wählen Sie kostenfrei

0800.1110111

0800.1110222

<https://krisen-kompass.app/>

Erklärvideos zu dieser App sind unter Youtube zu finden:

https://www.youtube.com/channel/UCmIQp2L00-kaESXR_3JOpg

Die **TelefonSeelsorge** in Deutschland ist vor drei Wochen mit ihrer neuen Idee einer **KrisenKompassApp** ans Netz gegangen. Anlass und Hauptanliegen ist die Suizidprävention, um gerade auch für die jüngere Generation auf diesem Kanal erreichbar zu sein. Die App beinhaltet darüber hinaus auch viele andere Hilfsangebote und Informationen zu Krisenstellen, Trauerbegleitung, Hilfe zur Selbsthilfe usw., die für viele Menschen sehr hilfreich sein können. Alles ist sehr leicht zu bedienen und kostenlos herunterzuladen.

Aus dem Presbyterium

Die wichtigsten Dinge vorweg:

Wir hoffen, dass Sie gesund sind und es Ihnen gut geht!

Wir wollen mit Ihnen verbunden bleiben

und wir sind für Sie jederzeit erreichbar:

Bitte rufen Sie uns an (0921 - 62070), wenn Sie

ein Gespräch suchen

Anregungen oder Fragen haben

Unterstützung brauchen oder geben mögen etc.



Gottesdienste, Gemeindefest, Veranstaltungen

Am 10. Mai dürfen sich in Bayern erstmals wieder Gemeinden in Kirchen zum Gottesdienst versammeln. Für unsere Gemeinde kommt das aber vorerst nicht in Frage: Unsere Kirche ist einfach zu klein. Würden die geltenden Regeln, die bei großen Kirchen maximal 60-80 Teilnehmende mit Mund- und Nasenschutz zulassen, auf unsere Kirche übertragen, so hätten wir keine zehn Teilnehmenden und dennoch den empfohlenen Abstand des Predigers zur „Gemeinde“ von zehn Metern nicht eingehalten. Wir werden uns also gedulden bzw. weiter digital eingewöhnen müssen. Immerhin kommt der Videogottesdienst der Reformierten in Süddeutschland am 10. Mai aus unserer Gemeinde.

Über unsere Homepage oder den Newsletter per E-Mail (auf Wunsch gerne auch per Post) werden Sie wöchentlich auf dem Laufenden gehalten und bekommen am Sonntagmorgen die „Gedanken am Sonntag“ von Pfr. Froben.

In seiner Video-Sitzung am 29. April hat das Presbyterium auch über die längerfristige Planung beraten. Dabei wurde festgestellt:

Das für den 28. Juni geplante **Gemeindefest** wird nicht stattfinden können.

Auch alle kleineren **Veranstaltungen** können bis auf Weiteres nicht stattfinden.

Die jährliche **Kleidersammlung** im Juni musste abgesagt werden.

Die geplante **Städtefahrt nach Passau** soll auf das Jahr 2021 verschoben werden.

Die Veranstaltungen zum Kindergartenjubiläum sollen nach Möglichkeit im Jahr 2021 nachgeholt werden (s.u.).

Es gibt aber auch Lichtblicke: Der **Konfirmandenunterricht** fand am 22. April erstmals in Form einer Videokonferenz statt - was allen so gut gefallen hat, dass wir uns auch zu den geplanten Terminen am 6. und 27. Mai per Video treffen.

Aus dem Kindergarten

Was war das schön, als in der letzten Woche tatsächlich erstmals wieder drei Kinder zur „Notbetreuung“ in unserem Kindergarten waren! Bei Sonnenschein wurde im Garten eine Waschanlage für alle Kinderfahrzeuge aufgebaut und danach wurde natürlich auch ausgiebig getestet, ob die Fahrzeuge überhaupt noch funktionieren. Der Gruß aus dem Fenster des Pfarrbüros im 1. Stock wurde mit Überschwang erwidert. Ein eigentlich ganz alltäglicher und doch in diesen Zeiten für alle ganz großer und wichtiger Moment! Da stören dann auch die Gesichtsmasken der Erwachsenen nicht.

In den vorhergehenden Wochen ohne Kinder wurde vieles auf- und umgeräumt, geputzt und neu gestrichen, Materialien und Konzepte überarbeitet. In den nächsten Wochen soll auch der Therapieraum in Eigenarbeit neu gestaltet werden.

Kindergartenjubiläum - keine Veranstaltungen 2020

Eigentlich wollten wir in den 50. Geburtstag unseres Kindergartens am Ende des Jahres mit verschiedenen Veranstaltungen in diesem Jahr *rein*feiern. Aber wie lässt sich mit Kontaktbeschränkungen und auf Abstand richtig feiern? Wir haben uns schweren Herzens entschieden, alle geplanten Veranstaltungen zum Kindergartenjubiläum in diesem Jahr abzusagen und hoffen darauf, im nächsten Jahr gemeinsam *raus*feiern zu können. Bleiben Sie bis dahin gesund und fröhlich!

Gott segne Dich und behüte Dich!

Gedanken zum Palmsonntag (5.4.)

Heute hätte in vielen Gemeinden und Familien Konfirmation gefeiert werden sollen.

Der Sonntag vor Ostern. Palmsonntag. Ein Festtag inmitten der Passionszeit.

Der Einzug in Jerusalem für Jesus.

Der Schritt in die Welt der Erwachsenen für die Jugendlichen.

Ein großer Schritt auch für die Eltern, wenn die eigenen Kinder vor einem stehen als wären sie über Nacht der Kindheit entwachsen. Da sind Dankbarkeit und Stolz, aber auch Wehmut und Sorge um die Zukunft.

Es tut gut, diese Schritte des Loslassens und Weitergehens aus der kindlichen Freiheit in die Freiheit der eigenen Verantwortung bewusst wahrzunehmen und zu gestalten.

Es tut gut, diese Schritte mit dem Zuspruch von Wort und Segen begleitet zu wissen und gemeinsam mit Liedern und Gebeten zu feiern.

Das gilt bei der Konfirmation in gleicher Weise wie bei der Taufe, der Hochzeit und schließlich auch im Abschied.

„Ich habe gar nicht gewusst wie wichtig mir der Gottesdienst am Sonntag ist“, sagt mir ein Gemeindeglied in diesen Tagen.

Es sind nicht nur die großen Wegstationen, an denen es guttut, sich des Zuspruchs Gottes zu vergewissern und ihn als versammelte Gemeinde zu empfangen und gemeinsam zu feiern. Ich lebe von diesem Zuspruch an wirklich jedem Tag.

Zu manchen Zeiten ist mir das auch bewusst und ich lebe diese Tage dankbar, gestärkt, getröstet. Zu anderen Zeiten jedoch rückt dieses Vertrauen in den Hintergrund. Ich mag auch diese Tage glücklich verbringen, doch es macht einen Unterschied, ob meine Stunden mit Glück angefüllt oder ob sie wirklich von Glück und Dankbarkeit erfüllt sind.

Und was ist in Zeiten, in denen ich bange und unsicher bin?

Was ist in Zeiten, in denen ich Trost brauche?

Jeden Sonntag bitten wir am Ende des Gottesdienstes gemeinsam um Gottes Segen.

Zu besonderen Wegstationen wie der Konfirmation, der Taufe, Hochzeit und dem Abschied von einem Menschen wird der Segen je persönlich mit einem Bibelwort zugesprochen. Das sind sehr berührende Momente mit einer außergewöhnlichen Botschaft: Hier geht es einmal nicht darum, was ich als Mensch zu leisten im Stande bin oder was wir Menschen schon alles geschafft haben. Es geht nicht darum, was ich als gegeben und sicher, vielleicht sogar als „verdient“ oder „gerecht“ ansehe. All das kann sich als brüchig erweisen, wie wir in diesen Wochen sehr deutlich vor Augen haben.

Segen zu empfangen heißt, das Vertrauen in die Kraft und Wirksamkeit des eigenen Willens und Tuns loszulassen und auch für mich voll und ganz gelten zu lassen, was Jesaja einst dem Volk Israel ins Gebetbuch schrieb (Jesaja 43,1): „Fürchte dich nicht, denn ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen; Du bist mein!“

Was für ein Segen! Da sind Milliarden Menschen mit je eigenem Kummer und je eigener Sorge und doch darf ich selbst mich von Gott angesprochen, geliebt und in dieser Liebe geschützt und geborgen wissen:

„Fürchte Dich nicht!“

Ich brauche diesen Zuspruch in diesen Tagen der Ungewissheit besonders

- für mich und für andere.

Ich brauche diese Perspektive der Zuversicht und Hoffnung

- komme, was immer da wolle.

Ich brauche dieses „Du! Ja, genau Du! Fürchte Dich nicht!“

- wie ich es in gelösten Stunden auch brauche, die Gaben des Lebens in all ihrer Fülle frech wie ein Spatz einfach aufzunehmen und fröhlich meinen Dank zu sagen.

Das alles am liebsten gemeinsam.

In diesen Tagen zum Glockengeläut.

Im Gebet.

Verbunden im Vertrauen auf Gottes Zuspruch für jede einzelne und jeden einzelnen von uns:

„Der Herr segne Dich und behüte Dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.“ (4. Mose 6)



Genau das fragten auch die Emmausjünger. Ihr Herz ist voller Traurigkeit über alles, was da so unerwartet geschehen ist. Sie hatten ihren Weg des Glaubens in der Nachfolge Jesu gefunden und stehen nun vor einem Alltag, in dem nichts mehr so sein wird, wie es einst war. Zweifel plagen sie und Einsamkeit.

So waren sie auf dem Weg.

Mit ihm.

Doch sie erkannten ihn nicht.

Sie spürten nur ihre unendliche Sehnsucht: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden!“

Sollten wir uns nicht gerade in diesen Tagen der Ungewissheit (und für viele auch Not), gerade in unserer Sehnsucht, wo wir das Zusammensein vermissen, die Gemeinschaft der „zwei oder drei“, das Hören, die Musik und das gemeinsame Gebet, von Zuversicht getragen wissen können?

Sollte ich nicht gerade, wenn ich das „brennende Herz“ in mir spüre, voller Gewissheit darauf vertrauen und mich daran auch trösten lassen, dass er mit mir geht?

Mit mir. Und mit uns. Wir sind verbunden!

GEBURTSTAGE



Allen unseren Jubilaren wünschen wir
Gottes Segen für ihr neues Lebensjahr !

Wenn Sie sich über die Veröffentlichung Ihres Geburtstags freuen würden,
melden Sie sich bitte im Gemeindebüro.

In unserer Geburtstagsliste erscheinen der 50., der 55., der 60. und
ab 65 jeder Geburtstag.



Das geplante Geburtstagskaffeetrinken am 15. Mai
muss leider entfallen.

Im Mai

Im Boden lag
ein unversehrter Kern
und keimte.

Nun schieben sich
Stängel, Blätter und Blüten
ins Helle.

Ich wünsche dir
das Vertrauen,
dass karge Zeiten
zuende gehen,

dass Hartes aufbricht,
Dunkles zurückbleibt
und deine Schönheit
ans Licht kommen wird.



TINA WILLMS

Gedanken zum 19.4.

„Brannte nicht unser Herz in uns?“ (Lukas 24,13-35)

Ein Freund der Nichte eines entfernten Verwandten des älteren Emmausjüngers wusste zu berichten, dass eigentlich alles ganz anders gewesen war. Im Nacherzählen wird ja immer viel hinzugefügt und weggelassen, bis es passt. Weggelassen wurde in diesem Fall, dass der Mann, den die beiden vor Trauer in sich gekehrten Jünger getroffen hatten, tatsächlich beim besten Willen nicht zu erkennen war. Natürlich war es Jesus, der Auferstandene; im Nachhinein ist man da immer schlauer. Aber blind gewesen seien sie ja nun auch nicht. Sie fühlten sich zu Unrecht wie Deppen dargestellt. Tatsächlich sei es ein Verwirrspiel gewesen: Sein Gesicht wie im Theater fast vollständig bedeckt von Bandagen, gruselig sei das gewesen, sie mochten gar nicht recht hinsehen; und durch das Leinentuch klang auch die Stimme nur sehr dumpf hervor; dazu das wirre und von Ölen fettige Haar und überhaupt habe er ungewöhnlichen Abstand gehalten; nach nur wenigen Tagen sei im Miteinander alles ganz anders und nichts mehr vertraut gewesen. Da kann es schon einmal passieren, dass man sich nicht auf Anhieb wiedererkennt. Das wäre doch jedem so gegangen, sagen sie.

Wie es uns wohl geht, wenn wir uns wiedersehen?

Erkennen werden wir uns sicherlich, auch mit Mundschutz, und doch wird vieles ungewohnt sein. Ich versuche, es mir vorzustellen:

Die Teilnahme an Gottesdiensten nur nach vorheriger Anmeldung, damit ja nicht zu viele Menschen in unserer Kirche sind.

Überzählige Besucherinnen und Besucher werden an der Tür abgewiesen - geht das überhaupt für einen Gottesdienst?

Und was ist mit denen, von denen wir wissen, dass sie aus Vorsicht fehlen?

Und was ist mit denen, die da sind,

obwohl sie aus Vorsicht vielleicht besser fehlen sollten?

Wie gehen wir miteinander um?

Wie geben wir aufeinander acht?

Vor unserer Kirche steht ein Automat zur Desinfektion, alle tragen einen Atemschutz.

Wir singen keine Lieder und müssen beim Beten des „Unser Vater“ darauf achten, nicht in Luftnot zu geraten.

Wir feiern kein Abendmahl

und sitzen im Anschluss auch nicht bei Kaffee und Tee zusammen.

Weil all das, was uns sonst so lieb und teuer ist, die Gesundheit gefährdet.

Die eigene und vor allem die anderer.

Ob wir so die Gemeinschaft des Herrn, die wir mit jedem Gottesdienst feiern, überhaupt wiedererkennen?

Ich vermisse die Gemeinschaft der Gottesdienste: Die erfüllte Kirche, Orgel und Klavier, das gemeinsame Hören und Nachdenken. Das Gebet.

Im Urlaub konnten mir selbst Gottesdienste in fremder Sprache und mit mir unbekannten Abläufen und Liedern ein Stück Heimat werden.

Und doch irritiert es mich, mit welcher vehementen Selbstverständlichkeit in diesen Tagen ein Vorrang zur Öffnung der Kirchen für Gottesdienste eingefordert wird. Wo es doch so viele Menschen sind, deren Existenz in diesen Wochen auf dem Spiel steht - weil sie sich anstecken könnten oder weil ihnen ihre finanzielle Grundlage je mehr zusammenbricht, je länger sie zurückstehen müssen.

Können wir uns - und sei es nur für eine kurze Weile - nicht daran freuen, dass wir mit neu gefundenen (aber auch alt bewährten) Formen der Verkündigung einander durchaus erreichen (und dazu auch noch andere, die bisher nicht kommen konnten oder wollten) ?

Und entdecken wir uns nicht zugleich auch ein Stück selbst neu in der Frage, was wirklich zählt und was wirklich wichtig ist im Leben und im Glauben?

Gedanken zum Gründonnerstag (9.4.)

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!“ (Matthäus 11,28)

Es ist alles bereit.

Es duftet nach leckeren Speisen.

Käse. Gurken. Kräuterquark.

Bärlauchbutter...

Brot und Kelch stehen bereit.

Es gibt diesen Moment vor einem Fest, da herrscht die sprichwörtliche „Ruhe vor dem Sturm“.

Erwartungsvolle Stille.

Feierliche Vorfreude.

Am Gründonnerstag beginnt der Abend in unserer Kirche ruhig:

Mit Texten und bezaubernder Musik. Mit der Erinnerung an den Abend, an dem Jesus mit seinen Jüngern zusammensaß und Worte sprach, die für alle schon bald ein sehr großer Trost werden sollten:

Das Brot - „*Mein Leib*“!

Der Kelch - „*Mein Blut*“!

Er sagt damit: Auch wenn mein Platz an Eurer Tafel leer bleibt, so bin ich doch da! Ich bin bei Euch!

Ihr könnt Euch erinnern an diesen besonderen Abend und Ihr werdet mit mir und miteinander verbunden sein:

Im Danken.

Im Brechen des Brotes und im Teilen des Weines.

In der Gewissheit, dass das Leben immer wieder neu werden kann.

Ja, Ihr dürft wissen: Was immer Euch *Mühsal* bereitet, womit auch immer Ihr *beladen* seid - legt es jetzt ab!

Selbst das Schwerste, das Kreuz von ‚Schuld‘ und ‚Sünde‘, was Hochmut ist, Trägheit und Lüge in Eurem Leben, will ich für Euch tragen! Lasst Euch neues Leben schenken! Lasst Euch *erquicken*!

Und dann ist da dieser Moment des Neubeginns.

Es ist wie ein Aufatmen im Ausatmen:

Aus dem gemeinsamen Innehalten, dem Hören und Singen, Beten und Erinnern wird lebendige, fröhliche Gemeinschaft.

Ein paar Momente sind es nur und schon ist unsere Kirche erfüllt von Gesprächen, vom Klappern der Schüsseln, von Lachen und gelösten Gesichtern.

Als wäre es nie anders gewesen.

Als sollte es nie anders sein.

Ob es so auch bei Jesus und seinen Jüngern war?

Und bei denen, die ihm weiter nachfolgten bis hin zu uns?

In diesem Jahr ist alles anders. Ja, das Zusammensein fehlt schmerzlich!

Aber: Allein sind wir nicht!

Wir dürfen frohgemut vertrauen, dass Christus uns auch in dem, was uns in diesen Tagen mühselig ist und belastend, miteinander verbindet:

von der Erinnerung über die Hoffnung bis hin zum Neubeginn und dankbaren Lobgesang:

♪ „*Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!*“
(Psalm 103,1)



Gedanken zum Karfreitag (10.4.)

„Bin ich's?“

Die Frage nach der Schuld und nach der eigenen Verstrickung ist immer eine bange Frage.

„Einer von Euch wird mich verraten“, hatte Jesus den Jüngern gesagt als sie am Vorabend zum Festmahl zusammensaßen.

Und die Jünger haben ihn nicht abgewiesen:

„Warum fängst Du ausgerechnet in dieser festlichen Stunde mit so etwas an?“

Die Jünger haben ihn auch nicht angegriffen:

„Wie kannst Du nur so etwas behaupten?“

Die Jünger haben auch nicht reihum mit den Fingern aufeinander gezeigt:

„Bist Du es?“

Die Jünger haben sich tatsächlich *selbst* hinterfragt:

„Bin ich's?“

Sie stellten die schwerste aller möglichen Fragen.

„Der sein Brot mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.“

„Einer von Euch!“, sagt Jesus,

„Doch ich wende mich nicht von ihm ab.

Gerade D i r werde ich nahe sein

und bleiben!

Wir werden das Brot brechen

und aus einer Schüssel essen

oder wir müssten verhungern.“

Und er trägt das Kreuz.

Und er schreit im Gebet heraus,

was schlimmer ist als jede Gefangenschaft, aller Spott,

das Ausgeliefert-Sein,

tödlicher Schmerz und unendliche Einsamkeit:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

In der dunkelsten aller Stunden werden wir befreit.

Befreit von jeder Frage nach Schuld und Verstrickung.

Befreit zum neuen Leben.

Vielleicht habe ich das in den letzten Wochen tatsächlich gespürt:

Dass einmal nicht - um der bangen Frage „Bin ich's?“ zu entgehen - gefragt wurde:

„Wer ist verantwortlich?“, „Wer ist schuld?“, „Wen können wir anklagen?“

Dass einmal die menschlichen Regungen und Regelungen außer Kraft gesetzt waren.

Früher sprach man von ‚Gottesfurcht‘ oder ‚Demut‘.

Beide Begriffe sind mir lieb und teuer.

Wäre heute von „Übermut“ zu sprechen?

„Übermut“ in dem Sinn,

dass es heute um etwas geht, was weit *über* meinen menschlichen *Mut* hinausgeht?

Ich brauche ‚Übermut‘!

Wir alle brauchen ‚Übermut‘!

Um diese Stunden in Zuversicht zu leben, getrost erwartend, was kommen mag.

Um dieser Botschaft zu vertrauen und in sie einzustimmen:

„Gott ist mit uns am Abend und am Morgen

und ganz gewiss an jedem neuen Tag!“

Ich brauche ‚Übermut‘

und das Dunkel wird zerreißen, zerbrechen, zerspringen:

„Dieser Mensch war wirklich der Sohn Gottes!“
(Markus 15,39)

Und es wird neues Licht.

Gebet vom Leben zwischen Hoffen und Bangen

Wie lange noch?
Vergessen bin ich,
dein Antlitz ist mir verborgen.
Keiner meiner Tage lebt ohne Ungewissheit,
keine Stunde ohne Angst.
Wie lange noch soll ich leben
in der Gefangenschaft meiner Ohnmacht?
Ein Licht bricht hervor aus der Dunkelheit.
Du Morgenstern aus tiefster Nacht.
Was nichtig ist, wird verrinnen.
Ich stehe im neuen Licht.
Ich bin nicht länger ausgeliefert,
ich wanke nicht.
Ob Tod, ob Feinde,
mich hält kein Dunkel mehr.
Gib, dass ich Dir vertraue
und Deiner Gnade
und mein Herz sich freut
über Deine Hilfe
dass ich einstimme
in den Klang der Glocken,
die mir neu erklingen.
Amen!

Gebet zum Karfreitag nach Psalm 13

„Entsetzt euch nicht!“ (Markus 16,6)

Gedanken zum Ostersonntag (12.4.)

Es ist uns zur Ermutigung gesagt.

Wir Christinnen und Christen sind von einer großen Hoffnung beseelt.

Wir können wohl nachempfinden, dass die ersten, die davon hörten, es kaum zu glauben wagten.

Und wir spüren die Kraft, die sie erfüllte, als der Glaube in ihnen wuchs.

Wie unsere Vorfahren sehen wir all die Gleichnisse, die unser Vertrauen stärken.

Wir sehen, wie das Leben nach dem Schlaf sich wieder zur Sonne und zu neuer Blüte wendet.

Wir staunen darüber, wenn uns selbst und anderen aus schweren Krisen wieder neue Wege aufgetan werden.

Wir haben die alten Lieder und Worte im Ohr, die von der Liebe singen, die alle Furcht überwindet.

Wie Menschen in Generationen vor uns werden wir dadurch gestärkt und aufgerichtet.

Ein lebendiges Wort und ein lebendiger Geist lassen unsere Seelen über Mauern fliegen.

Sie machen uns gewiss, dass uns weder Gefahr noch Angst noch Traurigkeit, ja nicht einmal der Tod endgültig gefangen halten können. Sie lassen uns wieder und wieder Worte und Melodien finden für das, was uns zur Ermutigung gesagt ist; und womit ich Sie alle herzlich grüße:

„Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“
Gesegnete Ostern!

Verfasst von Pfr. Hermann Brill, Bad Grönenbach
für den gemeinsamen Ostergruß der Pfarrerrinnen und Pfarrer
des Synodalverbandes XI / Ev.-ref. Kirche in Bayern.